

Generalversammlung des ÖFUV: **Beruf des Maschinenführers auf dem Weg**

(as). Der Österreichische Forstunternehmerverband (ÖFUV) zog auf der Generalversammlung am 3. Januar in Wals bei Salzburg ein positives Resümee der ersten vier Jahre seit seiner Gründung. In der gemeinsamen Überzeugung, daß es „so nicht weitergehen kann“, setzten Forstunternehmer in Österreich zwei Meilensteine für die Zukunft: die Gründung des Forstunternehmerverbands im Jahr 2010 sowie im Jahr 2013 den Wechsel von der Landarbeiterkammer zur Wirtschaftskammer Österreich (WKO), um so die Suche nach dem Fachkräftenachwuchs voranzutreiben. Die Gründung einer Interessenvertretung war längst überfällig und hat den Forstunternehmern seither zu einer ganz anderen Wahrnehmung innerhalb der Wertschöpfungskette Holz, aber auch in der Öffentlichkeit verholfen. In den eigenen Reihen konnte die breite Masse der Unternehmer allerdings noch nicht erreicht werden – trotz der Aktivitäten der Vorstandsmitglieder rund um Peter Konrad: Der Vorstand engagierte sich bei der Interessenvertretung und Netzwerkarbeit, der Mitsprache bei Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen, sozialer Leistungen für Härtefälle sowie der Mitkoordination von Katastropheneinsätzen. Die Unternehmen profitieren auch von der erfolgreichen Neu- und Umgestaltung des Kollektivvertrags für eine kostensparende Flexibilisierung der Mitarbeiterabrechnung und die Anpassung an die modernen Systeme der teil- und vollmechanisierten Holzernte.

Aktuell kann der Verband auf 44 Mitglieder sowie rund 25 Sponsoren und Förderer zählen, zu den besten Zeiten waren es aber schon 58 Mitglieder. Zuletzt waren mit Neuson Ecotec und Hermann & Hensel zwei Sponsoren dazugekommen. „Diese wenigen Mitglieder repräsentieren dennoch eine Holzerntemenge von über 1,5 Millionen Festmeter pro Jahr“, relativierte Peter Konrad bei der Generalversammlung. Und der neu gewählte Vorstandsvorsitzende hat sich weiteres für seine Mitglieder vorgenommen: Die Vorteile beim Einkauf von Betriebsmitteln oder Schutzkleidung sowie Rabatte bei Versicherungen sollen ausgebaut werden. Auch die Kontakte mit den deutschen und Schweizer Forstunternehmerverbänden sowie den österreichischen Ausbildungsstätten und Fachverbänden der Holzbranche will man verstärken.

Zudem wird sich der Verband am Holzerntetag am 4. März und bei der Austrofoma Anfang Oktober präsentieren, auch „um den neuen Lehrberuf Forstmaschinenführer vorzustellen“, kündigte Konrad in Wals an.

Gerade dieser Lehrberuf ist „lebenswichtig“ für die Forstunternehmer. Die Vorarbeiten mit der Landarbeiterkammer traten drei Jahre lang wegen der nicht harmonisierten Ausbildungskonzepte in den Bundesländern auf der Stelle. „Im besten Einvernehmen mit der Kammer und Forst-Sektionschef Gerhard Mannsberger kam man überein, sich in dieser Frage neu zu orientieren“, so Konrad. Die WKO zeigte ab dem Jahr 2013 gleich ein stärkeres Engagement. Das neue Berufsbild und der Ausbildungsplan des Lehrberufes eines Maschinenführers für Forwälder und Harvester sowie Seilanlagen sind mittlerweile auf den Weg gebracht. Der Start ab dem Jahr 2016, spätestens 2017, steht fest. Hierbei war auch der Forstunternehmer Werner Niederacher ein wichtiger Mann für das Projekt, und die WKO hat sich auch durch ihre finanzielle Unterstützung als wichtiger Partner erwiesen.

PEFC – Ihr müßt da mitmachen!

In Österreich läuft aktuell die Revision des Forstzertifizierungssiegels PEFC. Damit verbunden lautet der Appell von Martin Höbarth, Obmann PEFC Austria und Leiter der Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Österreich, an die Forstunternehmer: „Ihr müßt da mitmachen!“ Schließlich sei die Zertifizierungskette ohne zertifizierte Holzernte-Unternehmer unterbrochen. Inwieweit das die nachfolgende Holz-, Möbel- und Papierindustrie berücksichtigt, ist eine an-

dere Geschichte. Ein Vorteil für zertifizierte Forstunternehmer: Sie könnten sich gegenüber Mitbewerbern abheben.

Die Wahrheit aus Sicht der Unternehmer ist jedoch, daß in der Alpenrepublik die Marktpartner im Forst sowie die Holzabnehmer eine zertifizierte Holzernte überwiegend weder fordern noch honorieren. Mit dem Gewichtsmaß (gemeint ist das von der Industrie zu niedrig ange-setzte spezifische Gewicht von Fichten- und Kieferindustrieholz) werden weitere Steine für eine gerechte Entlohnung in den Weg gelegt und den Mitbewerbern von Maschinenringern sowie den Österreichischen Bundesforsten stehen zusätzliche Potentiale bei der Preiskalkulation offen. Dessen ungeachtet waren sich die Teilnehmer der Generalversammlung bei der Diskussion nicht einig, ob man eine kostengünstige Gruppenzertifizierung anstreben soll. „Diese darf aber dann nur Mitgliedern des Verbandes offenstehen“, war zu hören. Ob das ein weiterer Anreiz für Unternehmer ist, dem Verband beizutreten, bleibt offen. Denn überzeugte Gegner der Zertifizierung verweisen auf die Situation in Deutschland und warnen, daß es dort bereits vier Gütesiegel gibt und sich nicht nur in Baden-Württemberg die Zertifizierung zu einem Negativthema für die Verbände entwickelt hat. Die Vorstände Peter Konrad und Peter Michelitsch werden daher auch die Erfahrungen aus Deutschland und der Schweiz in die nächsten Diskussionsrunden mit PEFC Austria einbringen.

www.forstunternehmerverband.at



Der wiedergewählte Vorstand Peter Michelitsch, Peter Konrad und Josef Promegger jun. (v. l.) sowie die Teilnehmer der Generalversammlung der Forstunternehmer.

Fotos: Sprenger

